

**H+** Bayer, Merck & Co.

## Pharma wird in Deutschland zur Schlüsselbranche

Während die Autoindustrie unter ihrer Transformation ächzt, gibt es einen überraschenden Gewinner im Branchenvergleich: Pharma wächst schneller und investiert massiv.

Theresa Rauffmann, Maike Telgheder

06.08.2024 - 16:37 Uhr



Pharmaforschung, Autoproduktion: In vielen Bereichen wächst die deutsche Pharmabranche deutlich stärker als die Autoindustrie.

Foto: Picture Alliance, Dpa

**Düsseldorf, Frankfurt.** Die Pharmabranche wird immer wichtiger für die deutsche Wirtschaft. Gerade hat Sanofi ☒ eine Investition von 1,3 Milliarden Euro in Frankfurt angekündigt, das nächste Milliardenprojekt der Branche. Allein seit dem vergangenen Jahr brachten Pharmaunternehmen Investitionen am Standort über mehr als sieben Milliarden Euro auf den Weg.

Eine exklusive Auswertung des Instituts der deutschen Wirtschaft (IW) für das Handelsblatt zeigt: Bei den Investitionssummen, dem Produktionswert und der Zahl der Beschäftigten wuchs die Pharmabranche nach der Finanzkrise 2008/09 deutlich stärker als die Autobranche.

[Feedback](#)

„In einigen Bereichen war die Pharmabranche in den vergangenen Jahren viel dynamischer als andere Branchen“, sagt Jasmina Kirchhoff, Projektleiterin für den Pharmastandort Deutschland beim IW. Außerdem ist sie stabil durch Corona und andere konjunkturelle Krisen gekommen. „Wenn es wirtschaftlich schlechter läuft, lässt sich der Kauf eines Autos oder Kühlschranks verschieben, nicht aber auf ein notwendiges Medikament verzichten“, sagt Kirchhoff.

## Pharmabranche: Deutsche Politik hat die Bedeutung erkannt

Zuletzt ließen sich Politiker gerne bei Pharmaunternehmen ablichten: Kanzler Olaf Scholz war etwa beim Spatenstich für das 2,3 Milliarden Euro teure Werk von Eli Lilly in Alzey vor Ort. Wirtschaftsminister Robert Habeck begab sich im Spätfrühling auf eine Pharmareise und schüttelte Hände bei Merck und B. Braun, Anfang Juli besuchte er Boehringer Ingelheim.

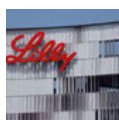
„Die Politik hat verstanden, dass die Branche eine sehr hohe Wertschöpfung hat und bisher immer ohne Subventionen ausgekommen ist“, sagt Rolf Fricker, Pharmaexperte bei der Beratungsfirma Oliver Wyman. Auch wenn die Pharmabranche in absoluten Zahlen deutlich kleiner ist als die Autoindustrie – deren Umsatz ist zehnmal so groß –, sind die Entwicklungen erfreulicher. „Die Pharmabranche ist eine der wenigen Industrien in Deutschland, die noch funktionieren“, so Fricker.

In diesen vier Bereichen ist oder wächst die Pharmabranche stärker als die Autobranche, wie die Auswertung des IW zeigt:

### 1. Produktivität liegt bei über 200.000 Euro pro Mitarbeiter

Die Bruttowertschöpfung liegt in der Pharmabranche je Mitarbeiter gerechnet deutlich über der der Autobranche. Mit 210.099 Euro je Beschäftigten liegt sie zwar hinter Kokerei und Mineralölverarbeitung (261.672 Euro), der Fahrzeugbau kommt mit 151.414 Euro je Mitarbeitenden aber erst auf Platz drei.

#### Verwandte Themen



Eli Lilly  
Folgen



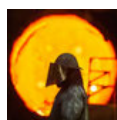
Stepstone  
Folgen



Bayer  
Folgen



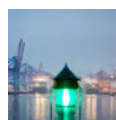
Roche  
Folgen



Industriepark...  
Folgen



Wirtschafts...  
Folgen



Konjunktur  
Folgen



B. Braun  
Folgen



Boehringer  
Folgen

Die Bruttowertschöpfung beziffert den im Produktionsprozess geschaffenen Mehrwert - dabei werden die Vorprodukte, also etwa Roh- und Hilfsstoffe, Mieten oder Zinszahlungen, vom Produktionswert der erzeugten Waren abgezogen.

## Pharma mit hoher Wertschöpfung

**Top-10-Produktivität im Verarbeitenden Gewerbe,**  
Bruttowertschöpfung je Beschäftigten 2022 in Euro

1.	Kokerei und Mineralölverarbeitung	261.670 €
----	-----------------------------------	-----------

Für Unternehmen ist der Wert eine zentrale Kennzahl für die Leistungsfähigkeit, außerdem zeigt sie die gesamtwirtschaftliche Bedeutung einzelner Wirtschaftsbereiche auf.

### Top-Jobs des Tages

Jetzt die besten Jobs finden.



JOBS FINDEN

#### Gamma-Service Recycling GmbH

**Mitarbeiter Strahlenschutz und Datenbanken (m/w/d)**  
Dresden Rossendorf

#### Gute Leute Fabrik GmbH & Co. KG

**PR-BeraterIn & EventmanagerIn mit Herzblut und Netzwerk (m/w/d) – Vollzeit**  
Hamburg

#### trans-o-flex Express GmbH & Co. KGaA

**Customer Service Mitarbeiter (m/w/d)**  
Hamburg, Sehnde, Kassel, Hürth, Duisburg, Hamm, Wildenfels

Über die direkte Wertschöpfung von knapp 30 Milliarden Euro hinaus stößt die Pharmaindustrie durch ihre Vorleistungen weitere 12,4 Milliarden Euro indirekte Wertschöpfung in vielen anderen Branchen an. Das geht von Dienstleistungen der Rechts-, Steuer- und Unternehmensberatung und IT bis hin zu industriellen Branchen wie der Chemie oder Bauwirtschaft.

## 2. Produktionswert ist stärker gestiegen als in der Autoindustrie

Auch beim Produktionswert – also der Summe der Werte aller produzierten Produkte und Dienstleistungen – kann Pharma gegenüber der Autoindustrie punkten: Seit 2010 stieg der Produktionswert der Branche um fast 40 Prozent. In der Kraftfahrzeugindustrie wuchs er dagegen nur um knapp 27 Prozent.

„Die Pharmabranche hat ihren eigenen Wachstumspfad“, sagt Kirchhoff. In Zeiten des Aufschwungs bleibe sie auch mal hinter anderen Branchen zurück. Dafür halte

Feedback

sie in Krisen besser stand. „Selbst nach der Coronapandemie bleibt sie trotz sinkender Impfstoffumsätze auf Kurs.“

### 3. Beschäftigung wächst rasant

Auch die Zahl der Beschäftigten wächst in der Pharmabranche schneller als in der Autoindustrie. Im Vergleich zu 2010 arbeiteten 2023 knapp 30 Prozent mehr bei den Arzneimittelherstellern. Insgesamt waren das knapp 133.000 Menschen.

Die Autobranche hat zwar insgesamt mehr als 796.000 Mitarbeitende, ihre Zahl erhöhte sich in dem Zeitraum aber nur um knapp elf Prozent.

Außerdem können sich Mitarbeitende in der Pharmabranche über üppige Gehälter freuen: Rund 16 Prozent der Beschäftigten in der Pharmaindustrie verdienen mehr als 100.000 Euro brutto im Jahr, wie eine Auswertung der Stellenbörse Stepstone zeigt. Im Fahrzeugbau sind es 13 Prozent.

### 4. Investitionen in Sachanlagen haben sich verdoppelt

Seit 2010 hat die Pharmaindustrie ihre Investitionen in Sachanlagen beinahe verdoppelt. 2022 lag die Summe bei 2,5 Milliarden Euro, was einem Wert von knapp 20.500 Euro je Beschäftigten entspricht. Die Kraftfahrzeugindustrie investiert zwar insgesamt mit knapp 15 Milliarden Euro deutlich mehr, allerdings wuchs die Zahl seit 2010 nur um 43 Prozent.

„Für den Standort und seine Zukunfts- und Wettbewerbsfähigkeit entscheidend ist vor allem die Forschung und Entwicklung“, sagt Pharmaexpertin Kirchhoff. Das Geschäftsmodell Medikamentenentwicklung ist forschungsintensiv, hier investiert die Pharmabranche traditionell stark.

Die Ausgaben für F&E waren bei den Pharmaunternehmen am deutschen Standort auch fast viermal so hoch wie die Investitionen in Sachanlagen – intern sowie auch extern durch an Dritte vergebene Forschungsaufträge. 2022 investierte die Pharmabranche insgesamt 9,4 Milliarden Euro – und damit gut 16 Prozent des Branchenumsatzes. Der Fahrzeugbau kommt 2022 mit 44,5 Milliarden Euro für F&E-Ausgaben auf knapp neun Prozent des Umsatzes.

Für den Schweizer Pharmakonzern Novartis ☒ spielt der Standort Deutschland bei Investitionen in Forschung und Entwicklung eine „gewachsene starke Rolle“. Das britische Unternehmen GSK sieht großes Potenzial im Standort. Eli Lilly ☒ hat sich nach eigenen Angaben bewusst für Deutschland für sein neues Werk entschieden. Und auch bei Sanofi scheint sich der deutsche Standort gegen das Heimatland Frankreich durchgesetzt zu haben.



## Roche, Boehringer oder Teva stecken viel Geld in deutsche Standorte

Schon in den vergangenen Jahren hatten Pharmaunternehmen stark am Standort investiert. Das Schweizer Unternehmen Roche ☒ etwa steckte zwischen 2019 und 2023 mehr als drei Milliarden Euro in den Ausbau von Produktions-, Forschungs- und Verwaltungsgebäuden und Anlagen. Durchschnittlich investierte Roche in Deutschland im letzten Jahrzehnt mehr als eine halbe Milliarde Euro jährlich.

» **Lesen Sie auch:** [Curevac verkauft alle Rechte an Corona- und Grippeimpfstoffen – Aktie legt 20 Prozent zu](#)

Boehringer Ingelheim investierte in den vergangenen fünf Jahren hierzulande mehr als zwei Milliarden Euro in Sachanlagen – das entspricht 40 Prozent der unternehmensweiten Investitionen in Sachanlagen.

Das Generikaunternehmen Teva ☒ mit Hauptsitz in Israel gab in derselben Zeit knapp 750 Millionen Euro in Deutschland aus. Und Merck hat von 2015 bis 2020 eine Milliarde am Standort Darmstadt investiert. Zwischen 2020 und 2025 sollen weitere 1,5 Milliarden Euro hierhinfließen.

## Sieben Milliarden Euro Investitionen seit 2023 angekündigt

Auf knapp sieben Milliarden Euro summieren sich die großen Investitionen, die die Branche allein seit dem vergangenen Jahr für Deutschland angekündigt hat. Das US-Unternehmen Eli Lilly baut in Alzey bei Mainz aktuell für 2,3 Milliarden Euro ein Werk, in dem unter anderem die gefragten Diätspritzen produziert werden sollen.

Das japanische Pharmaunternehmen Daiichi-Sankyo investiert im oberbayerischen Pfaffenhofen eine Milliarde Euro in eine Produktionsstätte, in der neuartige Krebsmittel produziert werden sollen. Und der französische Pharmakonzern Sanofi will in Frankfurt ein neues Insulinwerk bauen.





Spatenstich für das neue Werk von Eli Lilly in Alzey: Die Politik hat die Bedeutung der Branche erkannt. Foto: REUTERS/Kai Pfaffenbach

Daneben investierte etwa auch Roche 2023 insgesamt mehr als 1,4 Milliarden Euro in Sachanlagen am deutschen Standort und prüft zusätzlich weitere Investitionen in Deutschland in Höhe von rund einer Milliarde Euro in den kommenden drei Jahren.

» **Lesen Sie auch:** Diätspritzen als „großer, disruptiver Faktor in der Pharmabranche“: Ein Viertel der Umsätze in Gefahr H+

Auch die Auftragsfertiger expandieren: Der Pharmadienstleister Vetter baut seine Kapazitäten unter anderem am Hauptsitz in Ravensburg weiter aus und will zudem für mehrere Hundert Millionen Euro einen neuen Standort in Saarlouis aufbauen – und zwar im alten Werk von Ford, das der Autokonzern aufgibt. Ford H sah für den Standort keine Zukunft.

## Initialzündung für den Pharmastandort Deutschland

Pharmaexpertin Kirchhoff vom IW sagt: „Die neuen Investitionsvorhaben können als Initialzündung dafür sorgen, dass der Standort international wieder aufholt.“ Für sie sind die Milliardeninvestitionen ein wichtiges Zeichen: „Da werden komplett neue Produktionswerke eröffnet und massiv in Forschungsstandorte investiert.“ Vor einem Jahr sei die Stimmung in der Branche noch sehr verhalten gewesen.

Tatsächlich hatte die Politik zuletzt mit ihrer Pharmastrategie, einem Medizinforschungsgesetz und diversen Digitalgesetzen versucht, die Bedingungen am Standort zu verbessern, die Pharmaunternehmen vorab stark kritisiert hatten. Mit den Neuerungen zeigt sich die Branche größtenteils zufrieden.





IW-Pharmaexpertin Jasmina Kirchhoff: „Die neuen Investitionsvorhaben können als Initialzündung dafür sorgen, dass der Standort international wieder aufholt.“ Foto: Handelsblatt Jahrestagung Pharma 2024

Die Milliardeninvestitionen kann sich die Bundesregierung dennoch nicht komplett selbst zuschreiben. „Die aktuellen politischen Entwicklungen haben sicher ihren Teil dazu beigetragen, aber bei solchen Investitionssummen treffen pharmazeutische Unternehmen, die ja häufig global aufgestellt sind, nicht ad hoc eine Entscheidung“, sagt Kirchhoff.

## China legt in der Forschung stark zu

Beobachter glauben, dass die bisherigen Weichenstellungen der Politik dringend notwendig waren, damit der deutsche Pharmastandort überhaupt im Wettbewerb bestehen kann. Das könnte „der Beginn einer Aufholjagd für den Standort Deutschland“ sein, sagt Marc P. Philipp, Pharmaexperte bei der Strategieberatung Kearney.

Fricker von Oliver Wyman verweist auf den internationalen Vergleich: 2021 hatten die USA knapp 70 Milliarden Euro für Forschung und Entwicklung im Pharmabereich ausgegeben – Europa nur 42,5 Milliarden Euro.

China verzeichnet die größten Wachstumsraten. Die Zahl der klinischen Studien ging in Europa zwischen 2014 und 2021 um 14 Prozent zurück, während sie in den USA und China jeweils um 70 Prozent stieg.

# 70

**Milliarden Euro**

haben die USA 2021 für Forschung und Entwicklung im Pharmabereich ausgegeben. (Quelle: Oliver Wyman)

„Neue Produktionsanlagen reichen nicht aus. Entscheidend für die Zukunft ist die Forschung“, sagt er. Auch Kearney-Berater Philipp hält zusätzliche Investitionen in die Forschung und Entwicklung in Deutschland für notwendig.

Laut Jasmina Kirchhoff vom IW kommen die Investitionen dem Standort langfristig zugute. Die Entwicklungs-, Investitions- und Produktionszyklen dauern mehr als zehn Jahre. „Wenn ein Unternehmen einen solchen Produktionsstandort erst einmal aufgebaut hat, dann baut es den so schnell auch nicht wieder ab“, sagt sie.

Ein sich selbst verstärkender Investitionstrend in Deutschland könnte nach Ansicht von Kearney-Berater Philipp eine positive Entwicklung für ganz Europa einläuten.

Feedback

**Mehr:** Biontech-Chef macht Krebspatienten Hoffnung – Diese Mittel könnten die  
Todesrate senken. 

**Erstpublikation: 05.08.2024, 03:51 Uhr.**